

Neue Allianzen in Regionen und Kommunen

Das Projekt „Gemeinsam für Nachhaltigkeit“

Nachhaltige Entwicklung wird nur gelingen, wenn sich möglichst viele Menschen und Gruppen gemeinsam dafür engagieren – von der lokalen bis hin zur globalen Ebene. Mit dem Projekt „Gemeinsam für Nachhaltigkeit“ möchte die Landesarbeitsgemeinschaft Agenda 21 NRW (LAG 21) einen Beitrag zur Vernetzung regionaler und kommunaler Akteure leisten sowie neue Allianzen für Nachhaltigkeit in Nordrhein-Westfalen schmieden.



Regionalveranstaltung in Greven im November 2017

Im Zentrum des von unserer Stiftung geförderten Projekts steht eine Nachhaltigkeits-tour durch 16 nordrhein-westfälische Kreise und Städte. Auftakt war im Sommer 2017 mit

der ersten Regionalveranstaltung in Düsseldorf. Auf dem Tourneepfad standen bisher Paderborn, Mönchgladbach, Greven und Siegen, bis Ende 2018 folgen Wuppertal, Minden, Aachen, Hagen, Borken, Leverkusen, Duisburg, Detmold, Telgte, Soest und Bochum.

Bei den Veranstaltungen können sich zivilgesellschaftliche und kommunale Interessierte vor Ort über den politischen Bezugsrahmen für Nachhaltige Entwicklung sowie über Förder- und Beratungsangebote informieren und Kontakte zu anderen Nachhaltigkeitsakteuren knüpfen.

Mit Thomas Kubendorff, dem ehemaligen Landrat des Kreises Steinfurt, hat das Projekt einen kompetenten Nachhaltigkeitsbotschafter gefunden. Kubendorff sei ein Politiker, der „Fortschritt und Nachhaltigkeit miteinander verbinden kann“, lobte ihn Karl-Josef Laumann, heute NRW-Minister für Arbeit, Gesundheit und Soziales, bei der Festveranstaltung nach Kubendorffs freiwilligem Amtsverzicht im Herbst 2015. Inzwischen arbeitet Thomas Kubendorff als Politikberater, auch dabei nimmt das Thema Nachhaltigkeit einen großen Stellenwert ein. Von 2006 bis 2016 war er Mitglied unseres Stiftungsrats.



Ehemaliger Landrat und heutiger Nachhaltigkeitsbotschafter: Thomas Kubendorff

„Nachhaltigkeit ist Chefsache!“

Interview mit Nachhaltigkeitsbotschafter Thomas Kubendorff

Resultate: Wie sind Sie auf das Thema nachhaltige Entwicklung gekommen?

Kubendorff: Meine Schlüsselerlebnisse hatte ich bereits als junges CDU-Ratsmitglied in Heiligenhaus. Viele alte Straßenbäume wurden gefällt, mehrere historische Gebäude abgerissen und ebenso überdimensionierte wie landchaftszerstörende Neubaugebiete ausgewiesen – nicht wirklich nachhaltig.

Das war damals noch kein bedeutendes Thema ...

Was sich aber bald änderte, vor allem nach Rio 1992. Kurz darauf startete die damalige Bundesumweltministerin Angela Merkel eine Kampagne für kommunale Agenda-21-Prozesse, woran ich mich als Beigeordneter der Stadt Hattingen federführend beteiligte. Ich erinnere mich noch gut an die Auftaktveranstaltung mit über 350 Teilnehmern. Hauptredner war Klaus Steilmann, Textilunternehmer aus Wattenscheid und Mitglied des Club of Rome.

Trotzdem blieb es mühsam ...

Themen wie Nachhaltigkeit oder Agenda 21 wurden bis Mitte der 2000er-Jahre mehr oder



„Kooperationsinseln“ bieten die Möglichkeit zu Austausch und Vernetzung.



Die Regionalveranstaltungen stoßen auf großes Interesse.

weniger belächelt. Bei mir sprachen einige von einem persönlichen Hobby, was es nicht leichter machte, dafür Haushaltsmittel zu bekommen. Aber machen wir uns nichts vor: Heute gehört Nachhaltigkeit zwar zum gesellschaftlichen Mainstream, wird aber von einigen Gruppen unserer Gesellschaft – zum Beispiel Teilen der Wirtschaft und Landwirtschaft – immer noch nicht ernst genommen. Und zu wenige wissen wirklich, was unter „Nachhaltigkeit“ zu verstehen ist.

„Begeisterung und Ausdauer“

Das klingt eher pessimistisch.

Das soll es aber nicht. Schließlich habe ich in meinen 16 Jahren als Landrat auch erleben dürfen, wie viele für Nachhaltigkeit und Klimaschutz engagierte Menschen es nicht nur in der Zivilgesellschaft, sondern auch in den Verwaltungen gibt – und dass es mit Begeisterung, Ausdauer und guten Mitstreitern gelingen kann, Nachhaltigkeit und Klimaschutz in einer ganzen Region als wichtige und anerkannte Politikfelder zu etablieren und viele Projekte zu finanzieren und realisieren. Auch in den Medien gab – und gibt – es große Unterstützung.

Können Sie uns ein paar positive Beispiele aus Ihrer Steinfurter Zeit nennen?

Da fällt mir zuerst das Projekt „Klimaschutzbürger“ ein, wo 20 Personen, vom Single bis zur Familie, unter wissenschaftlicher Begleitung ein Jahr suffizient gelebt haben. Oder „Energie-land Kreis Steinfurt 2050“. Dort haben sich

viele Akteure aus Wirtschaft, Banken/Sparkassen, Landwirtschaft, Handwerkerschaft, Windpark- und Biogasanlagenbetreibern zusammengefunden mit dem Ziel, den Kreis durch den Ausbau der erneuerbaren Energien und durch konsequente energetische Sanierung energieautark zu machen. Und wir haben durch den Verzicht auf neue Schulden bei gleichzeitigem jährlichem Schuldenabbau ab 2010 eine tatsächlich nachhaltige Haushaltspolitik betrieben.

Heute sind Sie Nachhaltigkeitsbotschafter für die LAG 21 – worin besteht Ihre Aufgabe?

Ich kümmere mich vor allem um die Durchführung des Projekts „Gemeinsam für Nachhaltigkeit“, mit 16 Regionalveranstaltungen und nachfolgenden Vernetzungstreffen. Darüber hinaus moderiere ich Veranstaltungen der LAG 21 und halte gelegentlich Impulsreferate für Nachhaltigkeitsveranstaltungen.

Nachhaltige Entwicklung als Schulfach

Was muss aus Ihrer Sicht passieren, damit nachhaltige Entwicklung einen spürbaren Schub erhält?

Wo soll ich anfangen? Es wäre schon viel gewonnen, wenn nachhaltige Entwicklung als Schulfach in den Abschlussklassen der weiterführenden Schulen unterrichtet würde. Und so wie es in zahlreichen Kommunen Klimamanager gibt, sollte es auch Nachhaltigkeitsbeauftragte geben, die vor Ort in Sachen Nachhaltigkeit motivieren, koordinieren, Projekte

initiiieren und Ansprechpartner für engagierte Bürger sind. Ganz wichtig: der oder die Nachhaltigkeitsbeauftragte muss direkt beim Landrat oder Bürgermeister angesiedelt sein – Nachhaltigkeit ist Chefsache!

Und wie läuft das LAG 21-Projekt bislang?

Unsere bisherigen Erfahrungen zeigen, dass Veranstaltungen vor Ort in den Städten und Kreisen sehr gut geeignet sind, das Thema in die Breite zu tragen. Es wäre schön, wenn auf Bundes- und Landesebene zielgruppenspezifische Aktionen eingeleitet würden, um die Gründung lokaler und regionaler Netzwerke zu unterstützen.

Sie waren von 2006 bis 2016 Mitglied in unserem Stiftungsrat. Welche Erfahrungen haben Sie dabei gemacht?

Die elf Jahre im Stiftungsrat waren für mich hochinteressant, da ich über die von der Stiftung geförderten Projekte einen guten Einblick in das vielfältige zivilgesellschaftliche Engagement in NRW bekommen habe. Ohne die Stiftung und ihre Projektförderung wäre vieles nicht möglich gewesen, Ehrenamtliche wären ohne finanzielle Hilfe geblieben. Um das Engagement der Zivilgesellschaft im Sinne der Agenda 2030 weiter aufrecht zu halten, ist es von großer Bedeutung, dass die Stiftung ihre Arbeit für die vielen gemeinnützigen Organisationen weiterführt – angesichts der Größe der Probleme am besten mit erweiterter Finanzausstattung!

Unsere Stiftung unterstützt „Gemeinsam für Nachhaltigkeit“ bis Ende 2018 mit 196.184 Euro.

➔ Weitere Informationen unter www.lag21.de und in unserer Projektdatenbank unter Z-5359



Thomas Kubendorff im Gespräch